Gemeinsam Berge versetzen

„Berge versetzen“, „Würde wiedergeben“, „Zukunft knüpfen“: Unsere Bitten um Unterstützung konnten 2025 – dank Ihres Engagements! – für Menschen in über 60 Projektländern weltweit konkret Wirklichkeit werden.

Bildung ohne Grenzen

Im Hochgebirge Nepals ist Schulbesuch oft schwierig und damit eine bessere Zukunft unerreichbar. Mit dem Schulnetzwerk *Fe y Alegría* ändern Jesuiten die Lage. „Ich selbst bin unter schwierigen Verhältnissen aufgewachsen und setze mich mit aller Kraft dafür ein, dass die Kinder in den Dörfern Zugang zu Bildung haben“, sagt P. Agustus SJ.

In Indien sind es Berge von Vorurteilen und mangelnden Möglichkeiten, vor denen viele Kinder stehen, die ins Zentrum von P. Saju SJ kommen. „Bei uns darf jedes Kind einmal in der ersten Reihe stehen“, erklärt er das Konzept seines Tanz- und Bildungsinstituts nahe Kolkata.

Mission Würde

Jesuiten in Madagaskar schaffen Zugang zu Wasser, Kleinbauern in Sambia pflegen Saatgutbanken: Beispiele für Infrastrukturprogramme, die viel mehr sind als Nothilfe. Es entstehen Unabhängigkeit und Gemeinschaft, ein Leben in Würde.
Wo Bildung für Frauen kaum möglich scheint, geben die *skilling circles* des JRS in Afghanistan jungen Frauen die Möglichkeit, ihr Leben in die Hand zu nehmen. Gemeinsam sticken und knüpfen sie ihre Zukunft buchstäblich selbst.

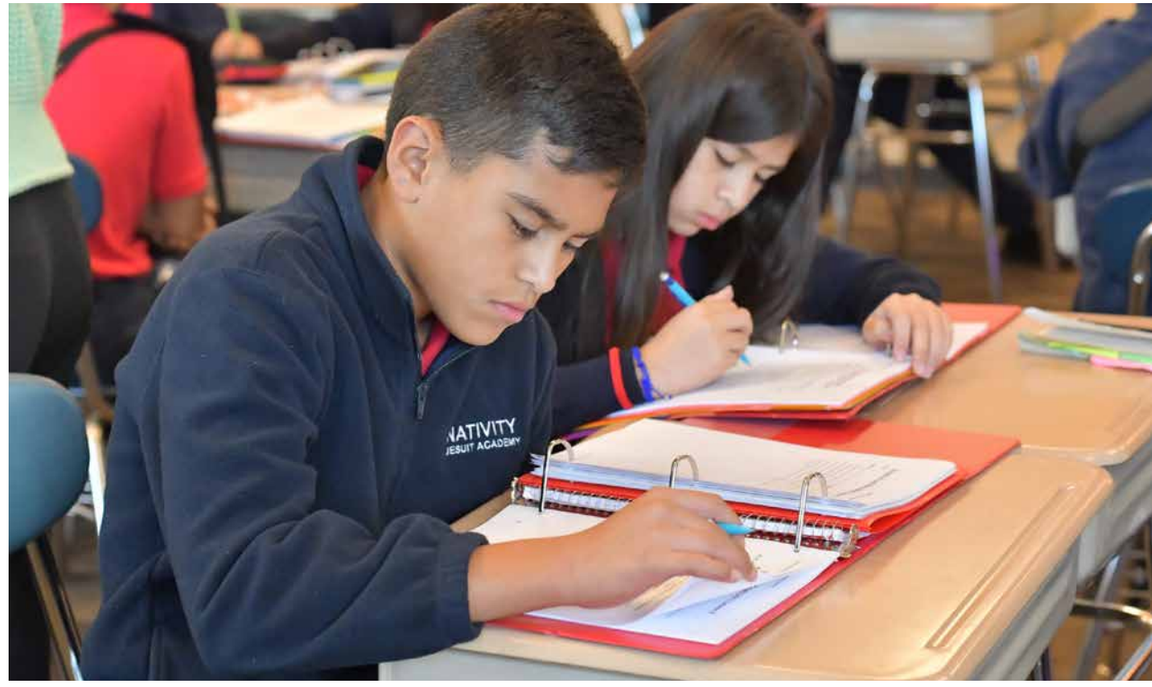
Greifbare Solidarität

Durch den abrupten Rückgang internationaler staatlicher Unterstützung standen viele Partnerorganisationen vor neuen, unerwarteten Bergen. Dank Ihrer Mithilfe konnten sie akute Notlagen auffangen und sich neu aufstellen.

Herzlichen Dank für Ihre Verbundenheit und Unterstützung!

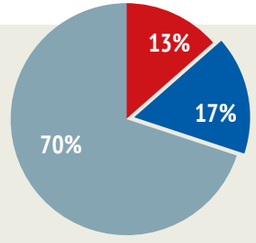
Katrin Morales, jesuitenweltweit AT

Rechenschaft Deutschland 2025



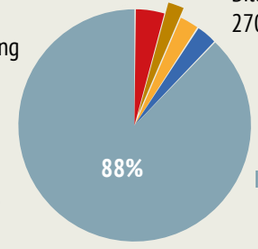
Einnahmen und Ausgaben 2025

- Allgemeine Spenden 2.022.477 €
- Diverse Einnahmen 1.655.233 €
- Zweckgebundene Spenden 8.552.822 €



Die Differenz zwischen Ausgaben und Einnahmen ergibt sich aus der Verwendung von Projektrücklagen und dem Abschluss mehrjähriger Projekte bzw. Rückstellungen für zukünftige. Ein Wirtschaftsprüfer hat uns einwandfreie Buchführung testiert.

- Spenderbetreuung & Öffentlichkeitsarbeit 535.039 € 4%
- Freiwilligendienst & Bildungsarbeit 270.491 € 2%
- Projektbegleitung 334.803 € 3%
- Verwaltung 389.676 € 3%
- Projektförderung 11.165.998 €



Einnahmen: 12.230.532 €

Ausgaben: 12.696.007 €

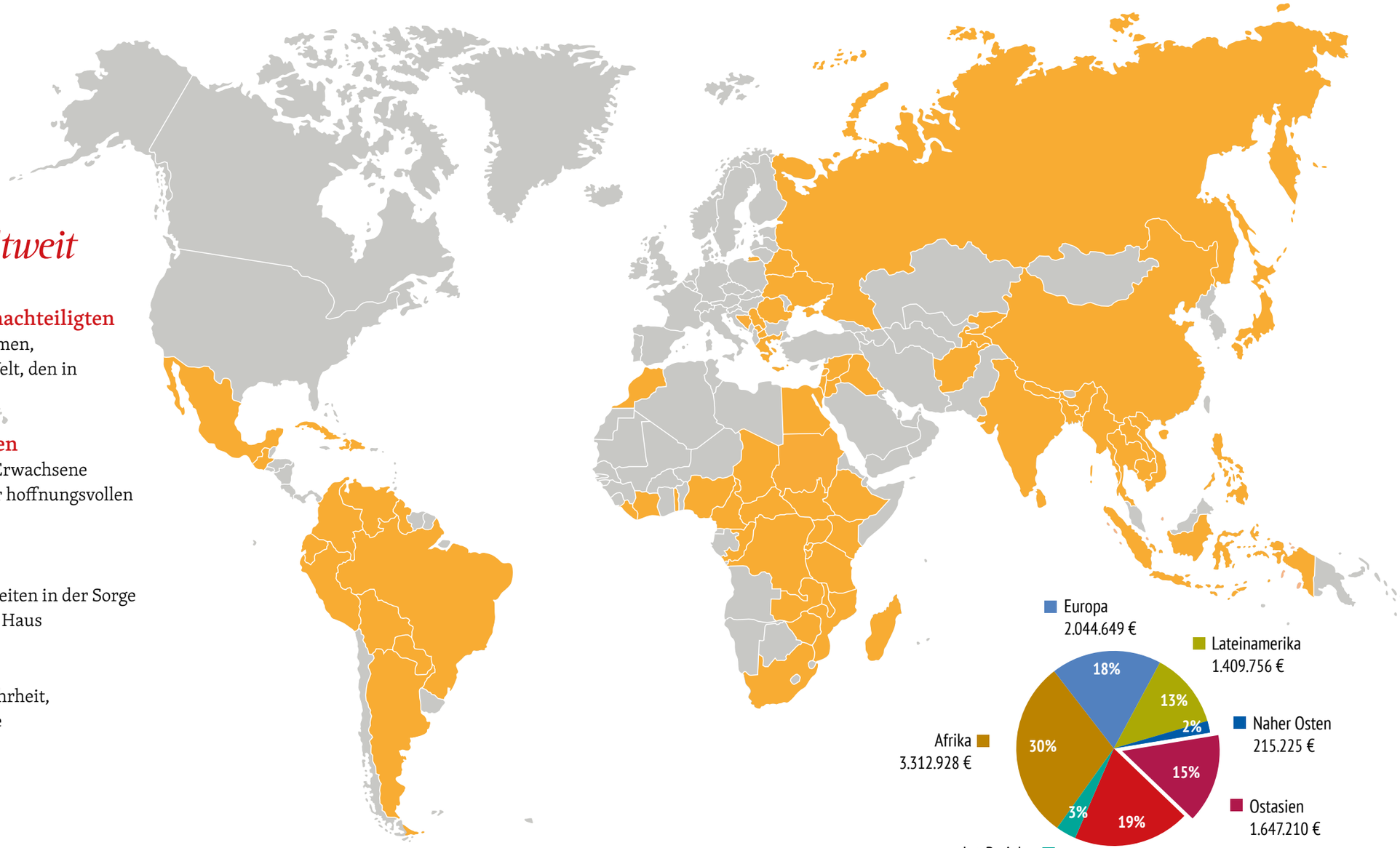
jesuiten*weltweit*

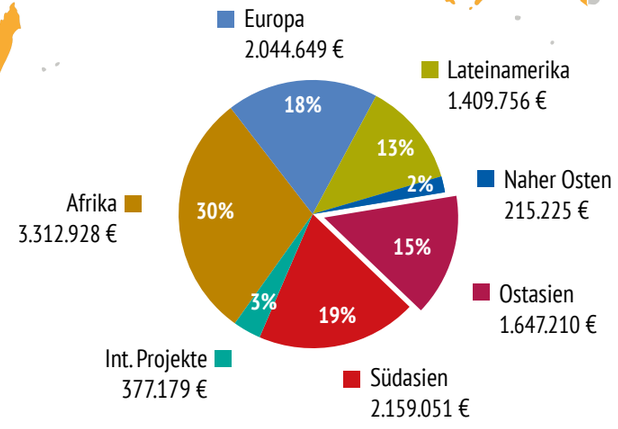
An der Seite der Benachteiligten
Gemeinsam mit den Armen,
den Verworfenen der Welt, den in
ihrer Würde Verletzten

Mit jungen Menschen
Jugendliche und junge Erwachsene
bei der Gestaltung einer hoffnungsvollen
Zukunft begleiten

Für die Schöpfung
Globales Zusammenarbeiten in der Sorge
für unser gemeinsames Haus

Ein Weg zu Gott
Auf der Suche nach Wahrheit,
Gerechtigkeit und Liebe





Projektmittel jesuitenweltweit Deutschland 2025: 11.165.998 Euro

EUROPA	
Rumänien	1.500.000
Ukraine	200.225
Kirgisien	114.900
Insgesamt:	2.044.649

LATEINAMERIKA	
Bolivien	281.393
Peru	155.267
Venezuela	136.207
Insgesamt:	1.409.756

NAHER OSTEN	
Libanon	100.000
Ägypten	50.100
Irak	30.070
Insgesamt:	215.225

OSTASIEN	
Vietnam	1.095.130
Myanmar	175.064
Kambodscha	151.131
Insgesamt:	1.647.210

SÜDASIEN	
Indien	1.305.866
Bangladesch	270.505
Afghanistan	243.636
Insgesamt:	2.159.051

AFRIKA	
Simbabwe	1.533.599
Uganda	415.765
Mosambik	304.773
Insgesamt:	3.312.928

(gelistet sind die jeweiligen Top-3-Länder)

Wir sind für Sie da

P. Christian Braunigger SJ (Missionsprokurator), Dr. Norbert Dischinger (Finanzen), Theresia Lorbach, Christina Hübner, Rossemary Brückner-Hospedales, P. Trieu Nguyen SJ (Team Jesuit Volunteers, Bildungsarbeit), Lena Ender (Projekte Lateinamerika & Naher Osten), Andrea Strauss (Finanzbuchhaltung), Manuela Martin Hidalgo (Buchhaltung und Zahlungsverkehr), Susanne Poiger, Liliana Devia (Sekretariat), Thomas Hubrach (IT), Steffen Windschall (Öffentlichkeitsarbeit), Barbara Gößner (Erbschaftsverwaltung), Elisabeth Kirchbichler (Projekte Asien und Osteuropa), Thomas Kilian (Projekte Afrika & JRS Europa).

Sechs Team-Mitglieder arbeiten in Vollzeit, eine Kollegin ist in Elternzeit.

Bedingte Schenkung: Rücklage mit Wirkung

Sie möchten Ihr Vermögen verantwortungsvoll einsetzen, ohne endgültig darauf zu verzichten? Mit einer bedingten Schenkung an die Franz-Xaver-Stiftung können Sie Geldbeträge ab 10.000 Euro langfristig zur Verfügung stellen. Die Erträge daraus fließen jährlich in die weltweite Projektarbeit von jesuiten*weltweit*. **Im Jahr 2025 erzielten wir 4,1%. Bei Bedarf zahlen wir Ihr Geld jederzeit unkompliziert zurück.** Außerdem: Ihr Geld wird durch eine Bankbürgschaft abgesichert.

„Wer wie ich keine Kinder hat, aber möchte, dass sein Geld etwas bewirkt, kann mit der bedingten Schenkung heute schon Herzensprojekte unterstützen“, sagt unsere langjährige Unterstützerin Heidi Ritter.
So bleibt Ihre Rücklage verfügbar und kann zugleich Hoffnung stiften.

Weitere Informationen erhalten Sie per Mail oder telefonisch bei Pater Christian Braunigger SJ (braunigger@jesuitenweltweit.de) oder Dr. Norbert Dischinger (dischinger@ jesuitenweltweit.de), 0911 2346-160.

Neustart nach dem Beben

Nach dem verheerenden Erdbeben im Krisenland Myanmar im März 2025 leisteten die Jesuiten und ihre Partner rasch Nothilfe und unterstützten rund 7.000 Menschen beim Neuanfang.

Ende März 2025 erschütterte ein gewaltiges Erdbeben der Stärke 7,7 das Zentrum von Myanmar. 1,35 Millionen Menschen waren betroffen, über 3.800 starben, mehr als 5.000 wurden verletzt.

In den besonders betroffenen Regionen konnten die Jesuiten gemeinsam mit ihren lokalen Partnern schnell reagieren.

Dank Ihrer Spenden erhielten rund 7.000 Menschen Zugang zu Lebensmitteln. Gleichzeitig konnten knapp 100 Häuser aufgebaut werden bzw. befinden sich im Wiederaufbau.

Auch die Familie von Ah Mar verlor durch das Erdbeben ihr Zuhause. Die Mutter von fünf Kindern verdient ihren Lebensunterhalt als Wäscherin, ihr Mann arbeitet unregelmäßig als Schmied. Schon vor der Katastrophe reichte das Einkommen kaum zum Leben. Mit finanzieller Unterstützung und gespendeten Baumaterialien konnte die Familie ihr kleines Haus mit Zinkdach wieder aufbauen.

Doch auch wenn die unmittelbaren Schäden vielerorts behoben werden konnten, bleibt Myanmar ein Land in der Krise: Bürgerkrieg und wirtschaftliche Unsicherheit prägen den Alltag.

Trotz allem blickt Ah Mar mit Zuversicht auf ihr neues Zuhause: „Ich muss weiterhin mit aller Kraft arbeiten, um meine Familie zu versorgen. Aber jetzt fühle ich mich endlich geborgen, da wir ein Dach über dem Kopf haben.“ Ihr Haus ist klein, doch es steht für etwas, das stärker ist als das Erdbeben: die Hoffnung und die Kraft zum Neuanfang.

Dank Ihrer Unterstützung konnten wir die Nothilfe in Myanmar 2025 mit 120.000 Euro fördern.

Hoffnung im Schatten der Krise

In Renk und Maban begleitet der Jesuiten-Flüchtlingsdienst (JRS) Geflüchtete auf ihrem Weg in eine friedliche Zukunft. Dafür haben unsere Spenderinnen und Spender 2025 einen wichtigen Beitrag geleistet und sichern die Unterstützung für 2026 und 2027

Das Jahr 2025 war für den Südsudan ein Jahr des Wartens, Hoffens und Aushaltens. Der Krieg im benachbarten Sudan trieb weiter Menschen über die Grenze, vor allem nach Renk und Maban. Dort trafen sie auf ein Land, das selbst von Gewalt, Armut und Vertreibung gezeichnet ist. Im Südsudan leben rund 615.000 Geflüchtete, die große Mehrheit von ihnen stammt aus dem Sudan. Der Zugang zu Wasser, Gesundheitsversorgung, Bildung und Schutz für besonders verletzliche Menschen wurde weiter erschwert.

Ein langer Weg zurück

Gerade in diesem Leben im Dazwischen gab die Arbeit des Jesuiten-Flüchtlingsdienstes (JRS) 2025 vielen Familien lebensrettenden Halt. Auch dank der Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender, die auf unser Nothilfe-Mailing reagiert haben, gelang es den Teams des JRS, Geflüchtete und Rückkehrende nicht nur in akuter Not zu begleiten, sondern auch auf ihrem langen Weg zurück in einen Alltag: fast 7.500 Menschen waren es im vergangenen Jahr.

Das Trauma überwinden

Besonders wichtig ist die psychosoziale Unterstützung in den Transitzentren und Gemeinden, denn die Menschen, die meisten von ihnen zu Fuß unterwegs, kommen erschöpft und traumatisiert an.

Zum Beispiel Nadir aus Renk. Nach dem Trauma von Flucht, Gewalt und Vertreibung litt er unter schweren Depressionen. Durch ein strukturiertes psychosoziales Programm des JRS gewann er Schritt für Schritt Kontrolle über sein Leben zurück: „Ich kann jetzt besser schlafen, trage weniger Wut in mir“, berichtet er; die Schwere der Depression hat abgenommen.

Lehrkräfte als Multiplikatoren

Entscheidend bleibt der Zugang zu Bildung. In einem von Flucht und Unsicherheit geprägten Umfeld ist Schule weit mehr als Unterricht. Sie gibt Kindern Schutz, Tagesstruktur und ein Stück Normalität zurück. Der JRS stärkt deshalb Lehrkräfte und Lernorte.

Bonis Alibino ist ein Lehrer, der aufgrund des Konflikts aus dem Sudan in den Südsudan zurückkehren musste. Weil er zuvor auf Arabisch unterrichtet hatte, half ihm ein Englischkurs des JRS, wieder ins Klassenzimmer zurückzufinden.

Wer eine Lehrkraft stärkt, stärkt damit zugleich viele Kinder.

Hinzu kommt die Rehabilitation von Kindern und Erwachsenen mit Behinderungen oder Verletzungen. Nach einer Impfung erlitt die siebenjährigen Hadija eine Lähmung. Ein physiotherapeutisches Programm half ihr, Kraft, Stabilität und Selbstvertrauen zurückzugewinnen. Solche Hilfe verändert Biografien grundlegend: Ein Kind kann wieder spielen, sich freier bewegen, lernen und Zukunft denken.

Perspektiven für morgen

Die Planungen für Renk und Maban in 2026 und 2027 zeigen, wie umfassend diese Hilfe angelegt ist. Die Programme des JRS werden erneut knapp 8.000 Geflüchtete, Rückkehrende und Menschen aus den Aufnahmegemeinden erreichen. Vorgesehen sind psychosoziale Begleitung, Wiedereingliederung und Physiotherapie, Hilfen für Menschen mit Behinderungen sowie Bildungsangebote, Schulmaterialien, Lehrerfortbildungen und die Ausstattung von Lernorten.

2025 wurden für diesen Einsatz 470.000 Euro gesammelt. 150.000 Euro davon konnten schon eingesetzt werden. Die restlichen Mittel stehen für 2026 und 2027 bereit.

Bildung für die Kinder in den Bergen

2025 markierte den Start eines dreijährigen Kooperationsprojekts zwischen dem Nepal Jesuit Social Institute (NJSI) und *Fe y Alegría*, das in abgelegenen Bergregionen Nepals Hunderten Kindern und Lehrkräften bessere Perspektiven eröffnet.

Nepal zählt zu den ärmsten Ländern Südasiens. Besonders in abgelegenen Regionen herrscht Mangel an grundlegender Infrastruktur, medizinischer Versorgung und, vor allem, Bildungsangeboten.

Das Erdbeben von 2015 verschärfte die Lage zusätzlich: Mehr als 26.000 Klassenzimmer wurden zerstört, Unterrichtsmaterial ging verloren. Bis heute kämpfen viele Gemeinden mit den Folgen, insbesondere mit dem Mangel an qualifizierten Lehrkräften, da viele in die Städte abgewandert sind.

Um hier Abhilfe zu schaffen, startete 2025 ein dreijähriges Bildungsprojekt an sieben Sekundarschulen im Himalaya.

Das Ziel: die Lern- und Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen nachhaltig zu verbessern – unabhängig von Geschlecht und Herkunft.

Die formale Bildungsarbeit erreichte insgesamt 1.044 Personen, darunter Lehrkräfte, Schulleitungen und Mitglieder von Schulkomitees. Auch Eltern wurden stärker eingebunden und in Fortbildungen zu Unterrichtsmethoden, Fachinhalten und individueller Förderung geschult.

Von dem Projekt profitierten insgesamt 1.779 Schüler:innen, darunter 939 Mädchen, und 106 besonders benachteiligte Kinder erhielten gezielte Unterstützung im Bereich inklusiver Bildung, um ihre Teilhabe am Bildungssystem zu sichern.

Ergänzend wurden digitale Lernprogramme eingeführt, Schulen technisch ausgestattet und Freizeitangebote geschaffen.

Dank unserer Spenderinnen und Spender können wir unsere Projektpartner bis 2028 mit 150.000 Euro unterstützen.

Wasser lässt Zukunft wachsen

In Madagaskar schaffen die Jesuiten durch eine mobile Tiefbohrmaschine Zugang zu sauberem Wasser. Für die Kaffeebauern im zentralen Hochland der Insel ist das ein entscheidender Schritt, um Felder auch in Trockenzeiten bewässern zu können.

In Madagaskar bleibt Wasser eine der großen täglichen Herausforderungen. Viele Menschen sind auf unsichere Quellen angewiesen, zugleich verschärfen Klimawandel, Dürreperioden und Armut die Lage. Das Wasserprojekt der Jesuiten setzt genau hier an: Eine eigene mobile Tiefbohrmaschine ermöglicht Brunnenbau, sichert das Trinkwasser und stößt neue Entwicklung an: für Schulen, kirchliche Einrichtungen, landwirtschaftliche Projekte und umliegende Dörfer.

Mehr als eine technische Maßnahme

Der Weg zum Wasser ist steinig, denn die Insel ist vielerorts vom Hochland geprägt. Die Bohrmaschine wurde von einer madegassischen Firma gefertigt , was Wartung und Garantie erleichtert. Bis die notwendigen Rohre und Bohrköpfe aus China geliefert werden, wird in Ambohitraivo bereits am Wasserprojekt gearbeitet: Dort entsteht ein Auffangbecken auf einem 56 Hektar großen Gelände mit spirituellem Zentrum, Fischzucht, Forstwirtschaft sowie Reis- und Kaffeeanbau. Die Menschen vor Ort berichten, wie dringend Wasser gebraucht wird – für Felder, Kompost, Bäume und Kaffeepflanzen. 25.000 Kaffeestecklinge sind bereits gepflanzt, ergänzt durch Bananen und Schattenbäume.

„Alle freuen sich auf die Bohrungen“, berichtet Pater Ecktein. Denn das Wasserprojekt ist für die Menschen in Madagaskar viel mehr als eine technische Maßnahme: Es nährt Familien, stärkt Gemeinschaften. Wo Wasser fließt, schlägt Zukunft Wurzeln.

Dank Ihrer Unterstützung konnten wir für dieses Projekt im vergangenen Jahr über 100.000 Euro sammeln.

Kuba: Nicht allein in schweren Zeiten

Unsicherheit und soziale Not prägen das Leben auf der Karibik-Insel, betroffen sind vor allem Frauen und ältere Menschen: In den Centros Loyola fanden 2025 Zehntausende Schutz, Bildung, Gemeinschaft und neue Perspektiven.

2025 war für Kuba ein Jahr des Mangels und zugleich ein Jahr großer Widerstandskraft. Lebensmittel, Medikamente, Strom blieben knapp. Zukunftsperspektiven für die knapp 11 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner sind Mangelware; allein seit 2022 haben über eine Million Menschen die Insel aufgrund der Wirtschaftskrise und politischer Repression verlassen. Umso wichtiger wird die Arbeit der sechs Loyola-Zentren in Havanna, Camagüey, Cienfuegos und Santiago: Orte, an denen Menschen nicht nur konkrete Hilfe finden, sondern auch Würde, Gemeinschaft und neue Zuversicht.

Neben der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sind hier Programme mit Frauen ein Schwerpunkt: Viele leiden unter wirtschaftlicher Unsicherheit, familiärer Überlastung und Gewalt. In Selbsthilfegruppen entstehen Räume, in denen sie Wege in die Selbstständigkeit entdecken. Schwester Berglis de las Mercedes Marín Glean, Leiterin des Centro Loyola Reina in Havanna: „Gemeinsam weben wir an Träumen."
Auch ältere Menschen standen 2025 im Mittelpunkt; sie stellen über 16 Prozent der Bevölkerung, leiden unter geringen Renten, Einsamkeit, fehlenden Medikamenten. Sie machen die Zentren zu Räumen der Teilhabe mit Computerkursen, kreativen Angeboten und gemeinsamen Feiern, angetrieben durch die Lust am Lernen und das Bedürfnis unabhängig zu sein, sagt Schwester Berglis.

Auch 2026 bleibt Kuba in der Krise. Neue Drohungen aus den USA verschärfen die Unsicherheit. Vor diesem Hintergrundhalten die Loyola-Zentren Hoffnung lebendig. Oder wie Jesuitenpater Danny Roque SJ aus Havanna sagt: Hier können Menschen „frei sprechen, ihre Persönlichkeit entfalten, Hoffnung schöpfen".

Dank Ihrer Hilfe konnten wir 2025 insgesamt 50.000 Euro für die Arbeit der Loyola-Zentren in Kuba einsetzen.

Mosambik: Eine Kirche im Aufbruch

In Angonia im Nordwesten Mosambiks wächst Kirche unter einfachsten Bedingungen. 2025 konnte das Team um Pater Heribert Müller SJ eine Kirche renovieren, Jugendliche begleiten, Gefangene unterstützen und Katechisten stärken.

2025 war für die Pfarrei Msaladzi in Angonia ein Jahr des beharrlichen Aufbruchs. Die Unterstützung aus unserer Weihnachtsaktion half dort, wo Menschen mit knappen Mitteln selbst anpacken, aber auf Solidarität angewiesen sind. In mehreren Gemeinden wurden Kapellen und Kirchen renoviert.

Besonders eindrücklich ist die Geschichte von Nsembedzi: Nachdem ein schwerer Sturm im November 2024 die Kirche zerstört hatte, stellte die Gemeinde Steine, Sand, Wasser und Ziegel selbst bereit, mit den Spenden konnten Zement und Stahl gekauft werden. Kurz vor Weihnachten 2025 wurde das Dach aufgesetzt.

Ein weiterer Schwerpunkt galt Jugendlichen, besonders Mädchen aus benachteiligten Familien. Die Pfarrei bot 16 Schülerinnen einen geschützten Ort und den Zugang zu guter Schulbildung. Weitere Aspekte der Jugendarbeit: Seelsorge, Eucharistiefeiern, Gesang und Tanz. „Drei unserer Jugendlichen konnten sogar an einem nationalen Jugendkongress in Maputo teilnehmen", berichtet Pater Heribert.

Beeindruckend ist auch die Gefängnispastoral in Vila Ulongwe, die 2024 begann und 2025 weiter ausgebaut wurde. Jeden Donnerstag besucht ein Team die rund 100 Inhaftierten, bringt Lebensmittel, Kleidung, Seife und Lernmaterialien, half beim Abwassersystem und schuf mit einem Fernseher ein kleines Fenster zur Außenwelt.

Auch die Katechisten wurden gestärkt. Vier Fahrräder konnten angeschafft werden, wie das Foto zeigt: Männer, die mit ihren neuen Rädern vor der Mission stehen, bereit, weite Wege zu den Gemeinden zurückzulegen.

Dank unserer Spenderinnen und Spender konnten wir die Arbeit der Jesuiten in Mosambik 2025 mit 77.500 Euro fördern.

Mit Nadel, Faden, neuer Lebenskraft

In Afghanistan sind Not und Instabilität Teil des Alltags. Die Rückkehr der Taliban hat die Situation verschärft. Doch dank Ihrer Unterstützung konnte der Jesuiten-Flüchtlingsdienst (JRS) auch 2025 besonders gefährdeten Menschen, vor allem Frauen und Kindern, dabei helfen, ihre Lebensumstände nachhaltig zu verbessern.

In Afghanistan gibt es auch 2025 eine der größten humanitären Krisen weltweit. Weit mehr als die Hälfte der Bevölkerung ist auf externe Hilfe angewiesen. Im Winter 2025 waren über 17 Millionen Menschen von akutem Hunger betroffen. Politische Willkür im In- und Ausland sowie der wirtschaftliche Zusammenbruch des Landes spitzen die gesellschaftliche Lage weiter zu.

An den Rand gedrängt

Am stärksten betroffen sind Frauen und Mädchen, deren Rechte und Handlungsspielräume seit der Rückkehr der Taliban hochgradig eingeschränkt wurden.

Zugleich machen Rückführungen aus Pakistan und dem Iran die Lage noch schlimmer. Seit Oktober 2023 sind rund 5,4 Millionen Menschen nach Afghanistan zurückgekehrt, allein 2025 etwa 2,9 Millionen. Mehr als die Hälfte von ihnen besitzt keine Ausweisdokumente, was den Zugang zu Arbeit, Bildung oder Hilfsleistungen erheblich erschwert. Darüber hinaus verfügt der Großteil der Rückkehrenden über keine formale Ausbildung und findet somit kaum Möglichkeiten zur Einkommenssicherung.

Viele Familien landen in informellen Siedlungen am Rand großer Städte wie Kabul oder Herat. Genau dort unterstützt der Jesuiten-Flüchtlingsdienst (JRS) Geflüchtete und Binnenvertriebene mit psychosozialer Begleitung sowie Bildungs- und Berufsqualifizierungsangeboten.

Das JRS-Programm „Skilling Circles“ sticht dabei besonders heraus, da es Frauen nicht nur einmalige wirtschaftliche Perspektiven eröffnet, sondern auch keine Gefährdung für sie darstellt, da es vom Regime im Sinne der Kulturförderung geduldet wird.

Ein neuer Sinn im Leben

Von Januar bis Dezember 2025 wurden so 179 Frauen im Nähen, 211 in Stickerei und 55 im Teppichweben ausgebildet. Darunter war auch die 17-jährige Laila aus dem Ghorian-Distrikt in Herat. Nach der 8. Klasse musste sie die Schule verlassen und verlor dadurch ihren Lebenssinn.

Ihre große Sehnsucht: lernen und sich eine bessere Zukunft aufbauen. Im Skilling Circle schließlich wurde sie zur versierten Stickerin ausgebildet.

Ein Jahr nach ihrer Ausbildung sagt Laila: „Ich träume davon, meinen Weg fortzusetzen und Unternehmerin zu werden. Mein Ziel ist es, unsere reiche kulturelle Kunst weltweit bekannt zu machen und andere Frauen, die wie ich kämpfen, zu stärken.“

Ziel des Programms ist es, möglichst viele Frauen dazu zu befähigen, durch den Verkauf eigener Produkte ein eigenes Einkommen zu erzielen. Die Teilnehmerinnen werden daher nicht nur in der Produktion geschult, sondern übernehmen auch Aufgaben in den Bereichen Marketing, Vertrieb und Verwaltung.

Insgesamt nahmen 440 Frauen an Schulungen zur Entwicklung unternehmerischer Kompetenzen teil.

Bildung für alle

Parallel dazu werden durch den JRS auch Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren gezielt gefördert. Von Januar bis Dezember 2025 nahmen 3.024 Kinder, 1.438 Jungen und 1.586 Mädchen, an Alphabetisierungskursen in Community Development Centres (CDC) teil, von denen die meisten zuvor keinen Zugang zur Bildung hatten.
90 Prozent konnten ihre Lese- und Schreibfähigkeiten verbessern. Der Unterricht fand täglich an sechs Tagen pro Woche statt, ergänzt durch kreative Aktivitäten.

Dank Ihrer Spenden konnten wir unsere Projektpartner bislang mit 160.000 Euro unterstützen und werden die Projektförderungen mit weiteren Beiträgen bis 2028 fortführen.